## Rummelsburger Perspektiven

Informationen für die Anwohner der Rummelsburger Bucht **Dezember 2016** 

# Kiezbeirat Rummelsburg

#### Probleme mit den Seebewohnern?

Im Laufe der Zeit wurde es auf unserem See immer voller. Neben den angestammten Nutzern wie dem Bootsclub und den Stegeigentümern auf der Stralauer Seite siedeln sich mehr und mehr Seebewohner hier an. Auch dauerhafte Anlieger an den Spundwänden an der Stralauer Seite des Sees sind zu beobachten. Dabei erfreuen nicht alle diese schwimmenden Objekte das Auge. Manch ein Boot sieht schon sehr unsicher aus. Und man fragt sich, wie die Bewohner mit dem Müll und den Fäkalien umgehen. Dabei sind diese Mitbürger durchaus differenziert zu betrachten. Manche entsorgen ihren Müll ordentlich und verfügen über Abwassertanks. Die sind unproblematisch. Bei anderen ist man nicht so sicher. Es wurde angeblich schon beobachtet, wie so mancher Eimer einfach in den See gekippt wurde. Auch taucht plötzlich Sperrmüll (z.B. ein altes Sofa) auf, der über das



Wasser angeliefert wurde. Und manchmal geriet ein Hausboot bedenklich in Schieflage und drohte unter zu gehen.
Es gab schon einige Zeitungsberichte, die über diese relativ neue Erscheinung der alternativen Seebewohner berichteten. Viele dieser Artikel stellten die Situation romantisch dar. Oder als Auswirkung der Gentrifizierung. Auf jeden Fall sollte die Nutzung des Sees nicht nur begüterten Anwohnern vorbehalten sein. Aber was passiert, wenn sich die Besiedlung des Sees weiter so entwickelt? Neben dem Pulk von ca. 15 Booten, der sich "Lummerland" nennt, und einzelnen bewohnten Booten hat sich mittlerweile eine zweite Insel etabliert. Spätestens, wenn man das andere Ufer nicht mehr sehen kann, entsteht für den See ein Problem. Vorher muss man die Entwicklung regeln. Dabei wurde schon einiges erreicht. In diesem Jahr wurde endlich am

24-Stunde-Anleger ein zweistündiges Anlegeverbot durchgesetzt. Dadurch sind dort viele von den Booten, die wochenlang lagen und den Zugang blockierten, so ziemlich verschwunden. Der Container und die Toilette an dieser Stelle werden inzwischen in den meisten Fällen auch dem eigentlichen Zweck entsprechend genutzt. Wir fragen uns, wie man mit der Situation umgehen soll. Sind die schwimmenden Objekte der Seebewohner noch Boote oder schon bauliche Einrichtungen, die eine ganz andere Zulassung brauchen? Ab wann sollte man die Behörden auffordern, etwas zu unternehmen? Und wer könnte hier aktiv werden? Oder sollte man alles so weiter laufen lassen?

Wasserhaus pro und kontra

Am Ostkreuz sollen in den nächsten Jahren die Freiflächen auf der Lichtenberger Seite zwischen Bahnhof und



Rummelsburger See bebaut werden. Teil der geplanten Bebauung ist das "Wasserhaus" mit einem dazu gehörigen "Wasserpark". Im Wasserhaus sollen nicht nur exotische Tiere ausgestellt werden. Es sollen auch allgemeine Probleme der Wasserverschmutzung dargestellt werden. Der Wasserhaus-Investor CWI will unter Führung des Naturaktivisten und Meeresbiologen Benjamin Kahn und mithilfe des Architekturbüros Maske + Suhren im Rahmen eines öffentlich-rechtlichen Vertrages einen "Wasser-Park" für die Öffentlichkeit finanzieren und errichten. Lange wurde darüber gestritten. Der Bebauungsplan soll voraussichtlich im ersten Halbjahr 2017 festgesetzt werden. Über das Wasserhaus wurde heiß diskutiert. Hier werden die wichtigsten Argumente Pro und Kon-Hager tra aufgeführt: HP

Kontra: Die Gegner meinen, dass man Anderes wichtiger braucht, z.B. eine Schule oder Wohnungen. Ein zusätzliches Aquarium wäre nicht nötig. Einige meinen, Tiere zur Schau zu stellen wäre ohnehin nicht gut. Andere befürchten Verkehrsprobleme. Es werden noch mehr Besucher angezogen. Die Anliegerstraßen würden zugeparkt. Die Beteiligung der Öffentlichkeit sei eine Farce. Ohnehin will der Investor nur Profit machen.

Pro: Die Befürworter verweisen darauf, dass zwei öffentliche Veranstaltungen zur Beteiligung stattgefunden haben. Darüber hinaus Kinder- und Jugendbeteiligungen. Die Architektur hebt sich wohltuend von den sonstigen Bebauungen ab. Sie hat zur Straße eine klare Front und wird zum See hin niedriger. Der Wasserpark bereichert die Gegend. Die Planer bemühen sich, den Besucherstrom über den öffentlichen Verkehr abzuwickeln.

Von der Brache zur Adresse – Die Zillepromenade am Rummelsburger Ufer

Man findet die Zillepromenade in Berliner Stadtplänen, besonders auch in solchen für Radfahrer. Sie beginnt hinter dem Paul und Paula Ufer am Kanuverleih und erstreckt sich von dort parallel zur Lichtenberger Hauptstraße am Wasser entlang, bis zur Kita Hoppetosse, wo gerade der Spielplatz als "Taka-Tuka-Insel" (ehemals "Welle") umgebaut wird. Sie führt weiter bis zur Lina-Morgenstern-Straße, dann Bolleufer genannt. Jährlich am letzten Augustwochenende findet auf der Zillepromenade das Wasserfest für Groß und Klein mit Drachenbootrennen, Schulsegelregatta, Bouleturnier, Talk am Wasser, mit viel Musik, Gottesdienst, Freiluftkino und leckerem Essen und Trinken statt. Das war nicht immer so. Die Zillepromenade war in den 70er Jahren und noch bis 1992 ein Baustoffhafen. Das zeigen die Fotos von damals mit Blickrichtung jeweils zur heutigen Kita und zum Paul und



Paula Ufer. Heute funktioniert die Zillepromenade als Flaniermeile vor den Wohnhöfen an der Hauptstraße. Sie heißt seit 2003 nach dem Grafiker, Maler und Fotografen Heinrich Rudolf Zille, im Volksmund "Pinselheinrich" genannt, der ebenso lokalpatriotisch wie sozialkritisch arbeitete. Die Zillepromenade gehört zu den sog. robusten Uferkanten, an denen gemäß dem "Entwick-



lungskonzept für Natur und Landschaft in der Rummelsburger Bucht" in den nächsten Jahren auch neue Zugänge zum Wasser entstehen sollen. Die grünen Ufer dagegen werden weiterentwickelt und geschützt. Das von 2014 bis 2016 am Runden Tisch von Anwohnern, Interessenvertretern, Politikern und Planern diskutierte und verabschiedete Konzept traf am 14. Juli 2016 auf die ungeteilte Zustimmung aller Lichtenberger Bezirksverordneten. Erfolgsfaktoren war ein wachsendes Verständnis für die Interessen auch der jeweils anderen Akteure, die Suche nach Gemeinsamkeiten und auch das Wissen um die Grenzen eines solchen Verfahrens. Seit Oktober 2016 informiert eine Stele am Rummelsburger Ufer auf Höhe der ehemaligen Knabenhäuser über diesen vorbildlichen Beteiligungsprozess.

#### Bauarbeiten am Ostkreuz

Im Roten Container an der Hauptstraße wird regelmäßig über den Stand der Bauarbeiten informiert. Hier einige Informationen vom letzten Treffen. Die historische Fußgängerbrücke wird zur Zeit gerade wieder aufgebaut. Das



allerletzte Teil kann aber erst eingesetzt werden, wenn der Tunnel für die geplante A100 fertig ist. Daher wird die Brücke wohl nicht vor August 2017 zu benutzen sein. Auf der nördlichen Seite der Fußgängerbrücke sollen in der Empfangshalle Toiletten eingebaut werden. Vielleicht schafft es die Bahn ja noch bis dahin endlich eine temporäre Lösung hin zu bekommen. Man sucht jedenfalls emsig nach einem möglichen Standort. Auch bei der Erweiterung der temporären Fahrradstellplätze soll es jetzt vielleicht doch vorwärts gehen. Dies wurde schon vor einem Jahr zugesagt. Die Bahn will den Platz zur Verfügung stellen und der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg die Fahrradbügel. Aber die Bahn und das Bezirksamt kamen

einfach nicht zusammen.

Für ein Fahrradparkhaus am Ostkreuz sieht es übrigens recht gut aus. Jedenfalls wurde dieser Standort in die Koalitionsvereinbarungen für den neuen Senat aufgenommen. Aber erst mal muss der Bahnhof fertig werden und dann kommen die Vorplätze dran. Dann wird man wieder nachhaken müssen. Denn von alleine geht wahrscheinlich wieder nichts.

Für ein Dach über dem unteren Regionalbahnsteig, entlang der Hauptstraße, sieht es aber schlecht aus. Dies wurde zwar eigentlich mal geplant, im Laufe der Bauarbeiten fiel es aber aus Kostengründen plötzlich weg. HP

Schulstandort Rummelsburg

Schon in unserer letzten Ausgabe im Juli berichteten wir über diese Thema. Auf dem Gelände, das bisher noch

von ein paar Fahrzeugen der Polizei belegt ist, soll eine Grundschule geplant werden.

Mittlerweile kam die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) auf die Idee, dass am Ostkreuz (ehemals Baugebiet "An der Mole") ein besserer Standort für eine Gemeinschaftsschule sei. Solch ein Antrag wurde 5 Monate lang immer wieder verschoben, da das Gutachten zum Standort Polizeigelände mit der Denkmalsbehörde noch nicht abgestimmt war. Im Oktober beschlossen die Bezirksverordneten dann doch den Schulstandort Ostkreuz. Aber vom Bezirksamt und vom Senat wurde dieser Standort als ungeeignet und aus finanziellen Gründen abgelehnt. Der Senat droht darüberhinaus, den Bebauungsplan an sich zu ziehen, und dann hätte der Bezirk am Ostkreuz nichts mehr zu sagen. Außerdem sind die Kaufverträge für die Grundstücke schon unterschrieben und das (alte) Abgeordnetenhaus hat den Verkäufen Ende August auch schon zugestimmt.

Nun fühlt man sich von der hohen Politik verschaukelt: Wenn die BVV 5 Monate lang hin gehalten wird und

parallel dazu die Grundstücke verkauft werden, erkennt man, dass der Bürgerwille der Anwohner, repräsentiert durch die BVV, von der Senatsverwaltung nicht ernst genommen wird. So lässt man die BVV ins Leere laufen. Das ist kein respektvoller Umgang mit den Bürgern! Wir hoffen, dass der neue Senat sich unter dem Motto "Besser regieren" in Zukunft mehr Bürgernähe zeigt. HP

"fair.kiez" auch im Kiez Rummelsburg eine Option?

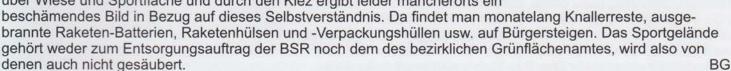
"fair kiez" ist eine Initiative für stadtverträglichen Tourismus und damit zusammenhängende Themen, die zum Teil auch hier eine gewisse Relevanz haben, u.a. bei Ordnungsfragen oder Lärm. Viele Radler nehmen keine

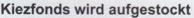
> Rücksicht auf Fußgänger entlang des Uferweges, obwohl diese dort Vorrang haben. Außerdem scheint für viele Besucher der Weg zum nächsten Papierkorb zu weit; die Abfälle werden am Weg zurückgelassen.

Ein besonders krasses Beispiel wurde dem Kiezbeirat von einem Anwohner geschildert: Eine Jugendgruppe feiert auf dem Gelände zwischen Kynaststraße und See seinen Abi-Abschluss. Zurück bleiben sämtliche Party-Überreste und gammeln vor sich hin. Am südlichen Ende des

Wohnbereiches, am Sportfeld an der Georg-Löwenstein-Straße sieht es nicht viel besser aus. Der Dauerstress wegen fehlender Container für den Sprayer-Abfall ist allseits bekannt. Der Kiezbeirat hat sich diesbezüglich auch bereits mehrfach an den Bezirk gewandt. Aber nicht nur Besucher von außerhalb sind das Problem, auch Anwohner zeigen "unfaires" Verhalten: Zum Jahreswechsel wurde nicht mit Raketen und Böllern gespart. Aber es sollte selbstverständlich sein, dass die Feuerwerker

nach dem Abfackeln die Überreste ihrer Begrüßungsutensilien zeitnah beseitigen. Die Fläche wird schließlich auch von den Kitas genutzt. Ein Rundgang über Wiese und Sportfläche und durch den Kiez ergibt leider mancherorts ein





Gehweg-

schäden

Der Kiezfonds ist ein Teil des Lichtenberger Bürgerhaushalts. Jeder der 17 Stadtteile erhält dabei einen Betrag, den die Bürger mithilfe der zuständigen Stadtteilzentren selbst verwalten, um kiezbezogene Projekte bis je 1000 € zu verwirklichen. In den bisherigen Jahren standen jeweils 7.000 € bereit. Die gute Nachricht ist, dass für das nächste Jahr der Betrag auf 10.000 € aufgestockt wird.

Gefördert werden Anwohnervorschläge, die z.B. den Kiez verschönern oder nachbarschaftliches Zusammenleben verbessern. Das können Sachmittel oder Honorare sein. Ausgenommen sind Verpflegung, also Speisen und Getränke. In unserem Kiez wurden u.a. Theater-, Bastel- und Mal-Projekte für Kinder, Feste wie das Osterfeuer, das Wasserfest und die "Rummelsburger Festspiele", das EM-Studio, Musikveranstaltungen, Lesungen gefördert, aber auch diese "Rummelsburger Perspektiven" und nicht zuletzt ein Zelt, ein Grill sowie Biertischgarnituren angeschafft, die bei Kiez-Veranstaltungen zum Einsatz kommen, aber auch von Anwohnern für private Events ausgeliehen werden können.

Im laufenden Jahr wurde der Kiezfonds gut ausgenutzt. Schon im August lagen genug Anträge vor, um das zur Verfügung stehende Geld auszugeben. Anträge für das Jahr 2017 können beim Stadtteilzentrum iKARUS eingereicht werden. E-Mail: ikarus@sozdia.de. Über die Vergabe der Mittel entscheidet eine Kiezjury, die sich aus 15 Bewohnern des Stadtteils zusammensetzt. Unsere Bürgerjury ist in diesem Jahr bisher dreimal im Nachbarschaftszentrum "Altes Lazarett" zusammengekommen und hat über 12 Projekte abgestimmt, von denen 9 positiv beschieden wurden. Wie gerade bekannt wurde, werden der Jury für 2017 Mitglieder gesucht. Anwohner, die sich für die ehrenamtliche Mitarbeit in diesem Gremium interessieren, sind dringend eingeladen, sich beim Stadtteilzentrum iKARUS, Wandlitzstr. 13, in Karlshorst zu melden:

Telefon: 030 89 62 25 52 Telefax: 030 89 62 35 47 E-Mail: ikarus@sozdia.de Website: www.ikarus.sozdia.de

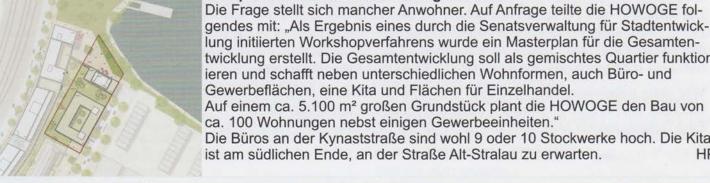
Was passiert auf dem Glaswerksgelände?

twicklung erstellt. Die Gesamtentwicklung soll als gemischtes Quartier funktion-

BG

Die Büros an der Kynaststraße sind wohl 9 oder 10 Stockwerke hoch. Die Kita





Regenwasserreinigung

Mit diesem Thema müssen wir uns immer mal wieder beschäftigen, da es den Ruschegraben betrifft, über den das Regenwasser von Lichtenberg ungefiltert in unseren See fließt. Die Berliner Wasserbetriebe (BWB) sind



dafür zuständig, von denen bekommt man jedoch keine Auskunft. Auch das Bezirksamt gibt sich unwissend. Nun fand die Abschlusskonferenz eines großen geförderten Projekts zur Ab- und Regenwasserbewirtschaftung in Berlin statt. Da wurden interessante Fragestellungen behandelt, z.B.: Wie kann mit gezielter Regenwasserbewirtschaftung eine Verbesserung der städtischen Umwelt und Lebensqualität erreicht werden? Dass hat uns natürlich sehr interessiert. An dem Projekt waren viele Fachleuten aus Hochschulen und Firmen beteiligt. Gute Möglichkeiten wurden dargestellt. Nur wie sieht es mit der Umsetzung aus? Wie Prof. Dr. Sieker bei der Abschlussdiskussion feststellte: Die technischen Voraussetzungen sind da, aber nur ein verschwindend kleiner Bruchteil wird in Berlin umgesetzt. Ansonsten waren alle Teilnehmer voll des Lobes, wie gut man interdisziplinär

zusammen gearbeitet habe. Das ist gut, aber leider hat man die Öffentlichkeit völlig unbeachtet gelassen. Hier hat sich die Erkenntnis noch nicht durchgesetzt, dass es nicht reicht, etwas <u>für</u> die Menschen zu machen. Man muss sie auch einbeziehen. Die Vertreterin der Wasserbetriebe bestritt, dass bezüglich des Ruschegrabens nichts getan würde. Und dass das Bezirksamt nicht einbezogen wäre. Das werden im nächsten Jahr in einer öffentlichen Veranstaltung überprüfen. Dafür werden wir das Bezirksamt und die Wasserbetriebe einladen. Die Inhalte des Koalitionsvertrages geben Anlass zur Hoffnung auf Besserung.

Stadtmuseum: Reise in die Geschichte - ganz nah

Wenn uns der Alltag dazu bringt, durch das Hier und Jetzt zu eilen, ist es hin und wieder ganz schön, gedanklich in die Vergangenheit zu reisen. Für einen solchen Ausflug ist das Museum Lichtenberg eine gute Adresse. Es ist nur wenige Fußminuten vom historisch noch jungen Wohngebiet Rummelsburger Bucht entfernt. Das Bezirksmuseum fasst die Geschichte eines großen Bezirks zusammen. Zehn Ortsteile möchten dargestellt werden. Sollten Lichtenberger etwas mehr über ihre Wohngebiete erfahren wollen, so finden sie darüber in der Dauerausstellung

einige interessante Aussagen.

Die Geschichte des Ortsteiles Rummelsburg ist nicht die älteste, doch wird sie sogar in einem extra eingerichteten Raum vorgestellt. Das Gebiet am Rummelsburger See eignet sich gut, den Wandel von der ländlich zur städtisch geprägten Lebens- und Arbeitsweise vorzustellen. Der Gastwirt Rummel lud schon um 1720 in seine Schänke mit der später der Landgemeinde den Namen gebenden Bezeichnung Rummelsburg ein. Das Gebiet wurde zu einem Ausflugsort für Berliner. Um 1900 gab es Dutzende Ausflugslokale. Als größtes fanden im Café Bellevue auf 500 Plätzen im Freien Ausflügler Erholung und Vergnügen. Es fand sich in Höhe der heutigen Hauptstraße 2-3. Das Wasser des Sees galt als das klarste an der Spree. Aber Sommergäste wurden sehr bald und für den Zeitraum eines Jahrhunderts durch die sich ansiedelnden Industrie verdrängt. Heute gewinnt der See seine Erholungsqualität langsam wieder.

Ich möchte die Bewohner unserer unmittelbaren Umgebung sehr gerne in unser Haus einladen. Für sie als Bewohner eines der modernen Teile Lichtenbergs ist es auch eine gute Gelegenheit, in die Victoriastadt zu kommen, die wie kaum ein anderes städtisches Quartier vom Angesicht des alten Berliner Milieus kündet. Sein bekanntester Porträtist, Heinrich Zille, wuchs in der Victoriastadt auf.

Dr. Thomas Thiele

Museum Lichtenberg, Türrschmidtstraße 24, Öffnungszeiten Di - Fr und So 11 - 18 Uhr

### Wir über uns - Unser Selbstverständnis

Wir unterstützen den Entwicklungsprozess in der Rummelsburger Bucht durch Absprache und Koordination von Aktivitäten mit den im Stadtteil und den angrenzenden Quartieren tätigen Vereinen und Institutionen. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf den noch offenen städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklungen im Rummelsburger Teil des ehemaligen Entwicklungsgebiets. Wir sehen uns dabei als Moderator, (Ver-) Mittler der Anwohnerinteressen gegenüber dem Bezirk oder anderer Institutionen.

Die Artikel in den Perspektiven geben die Meinung des jeweiligen Autors wider. Sie sollen zur Diskussion und zur Meinungsbildung anregen und stellen nicht in jedem Fall die offizielle Meinung des Kiezbeirats dar. Aktuelle und ausführliche Informationen finden Sie jederzeit unter <a href="www.rubu.de">www.rubu.de</a> und im Nachbarschaftsnetzwerk (nebenan.de). Anregungen und Meinungsäußerungen an E-Mail: <a href="mailto:info@rubu.de">info@rubu.de</a>

Wer aktiv mitwirken will: Wir treffen uns jeden 2. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr im Nachbarschaftszentrum des WiR e.V. im ehemaligen Lazarettgebäude, Erich-Müller-Str. 9.

Eine Beteiligung zur Mitarbeit oder auch nur zum Zuhören oder Vorschläge machen wird jederzeit begrüßt.